

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22½ Sgr. (7 Thlr.) vierteljährlich, 3 Thaler für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

# M a g a z i n

für die

Man pränumeriert auf dieses Beiblatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Nöhrn-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlthl. Post-Ämtern.

## Literatur des Auslandes.

N<sup>o</sup> 73.

Berlin, Mittwoch den 19. Juni

1833.

### R u s s l a n d.

Novosselje. Original-Aufsätze und Gedichte der berühmteren jetzt lebenden Russischen Schriftsteller. St. Petersburg, 1833.

Dieses kostbar ausgestattete Buch, das, seiner Zusammenstellung nach, dem Livre des cent-et-un gleicht, ist diesem auch zum Theil nachgeahmt, indem es ebenfalls den freundlichen Gesinnungen der Schriftsteller gegen einen Buchhändler sein Daseyn verdankt. Herr Smiridin, der Russische Advocat, ist freilich nicht bankerott, wie der Französische. Er hatte vielmehr vor zwei Jahren in St. Petersburg ein neues prachtvolles Haus bezogen und zur Einweihung desselben sämtliche in der Hauptstadt anwesende Russische Schriftsteller zu einem Feste eingeladen. Bei diesem Feste entstand der Plan, dem Geber desselben ein eigenthümliches Gastgeschenk zu machen. Xenien heißen die Geschenke, die der Wirth im alten Griechenland seinem Gaste zu machen pflegte; Novosselje heißt jedoch auf Russisch: Geschenk zur neuen Wohnung, und bezeichnet eine Sitte, die auch bei uns in Deutschland zuhause ist.

Novosselje, das Buch, das nunmehr erschienen ist, kann in der That als das schönste Geschenk dieser Art gelten; Herr Smiridin ist aber auch einer der thätigsten und großartigsten Buchhändler, nicht bloß Russlands sondern Europas überhaupt. Keinen der besseren Russischen Schriftsteller läßt er sich seinem Verlage entziehen, und wie das Honorar, so ist auch die Ausstattung würdig — was bekanntlich bei einigen von unseren berühmten Deutschen Buchhändlern nicht immer der Fall ist. Von seiner Thätigkeit mag unter Anderem auch einen Beweis abgeben, daß er im vorigen Jahre bloß für Druckkosten und Papier der bei ihm verlegten Werke 400,000 Rubel R. A. bezahlt hat. Die Herausgabe der mit eleganten Kupfern ausgestatteten Novosselje soll ihm 22,000 Rubel R. A. gelostet haben — ein theueres Geschenk, wie man sieht, das sich jedoch durch die Theilnahme des Publikums bald als das ausweisen wird, was es seyn soll.

Siebenundzwanzig Schriftsteller, worunter sich alle literarische Notabilitäten Russlands befinden, haben zur Novosselje beigetragen. Unter den Poeten bemerken wir Puschkin, Schukowsky, Gneditsch, Fürst Wiasemsky, Kryloff (den Fabeldichter) und Kosloff; unter den Prosaisten Gretsich, Bulgarin, Massalsky, Panajeff, Sentowsky, Michailowsky-Danilewsky und die Pseudonymen Baron Brambeus und Kosal Lugansky.

Puschkin und Schukowsky haben sich in fremden Dichtungsweisen versucht. Puschkin giebt eine Novelle à la Casini in achtzeiligen Stanzen: „Das Häuschen auf der Kolonna.“ Die ottave rime sind in der Russischen Poesie noch etwas Neues, und Herr Puschkin führt sie daher förmlich ein, indem er dem scherzhaften Gedichte eine halb ernste militärische Musterung seiner bisherigen Vers-Arten voranschickt und endlich die Ottave aufmarschiren läßt. Die Erfindung der Novelle selbst ist von keiner großen Bedeutung. Eine Wittve bewohnt mit ihrer schönen Tochter, einer alten Magd und einer Kake ein kleines Häuschen auf der Kolonna, wo die schöne Paschetta mit einigem Herzklopfen die schmucken Garde-Offiziere täglich vorübergehen sieht, ohne doch, von Mutter, Magd und Kake bewacht, einen derselben sprechen zu können. Endlich stirbt die Magd; die Kake brummt und die Mutter verlangt nach einer anderen Köchin. Sie schiebt die Tochter zur Nachbarin, die mit Köchinnen gut Bescheid weiß, und jene kommt auch bald mit einer ziemlich hoch gewachsenen, zur Arbeit, wie es scheint, sehr tüchtigen Person zurück. Die neue Magd ist zwar etwas ungeschickt und hält sich immer ein wenig scheu von der Hausfrau entfernt; aber sie zeigt guten Willen, begnügt sich mit Wenigem und wird darum im Dienste behalten. Am nächsten Sonntage geht die Mutter mit der Tochter in die Kirche und fordert auch die Dienstmagd dazu auf. Diese zieht es aber vor, zu Hause zu bleiben. In der Kirche fällt der Mutter ein: wenn mich die neue Magd nur nicht bestiehlt! Sie läuft unruhig nach Hause und — man denke sich ihr Erstaunen, als sie die Köchin eingeseift findet, mit dem Barbiermesser in der Hand und vor dem Spiegel sich den Bart puzend. Die eingeseifte Magd wartet den Dorn der in Ohnmacht gefallenem Gebieterin nicht ab, sondern springt über sie hinweg und macht sich davon. Die schöne Paschetta ist einigermaßen verlegen, als sie nach Hause kommt; sie scheint von dem Warte der Magd schon früher etwas gewußt zu haben, aber damit endigt die Novelle und der Dichter läßt uns über das fernere Schicksal des Mädchens von der Kolonna in einigem Zweifel.

Schukowsky hat den Russischen Hexameter, dem sonst immer

eine gewisse steife Ungelegenheit vorgeworfen wird, in Ehren bringen wollen. Seine in diesem Verhältnisse gelieferte Erzählung erinnert an Hermann und Dorothea und Hoffens Luise, die dem kundigen Uebersetzer vieler Deutschen Gedichte wohl vorgeschmebt haben mögen. Seine Russischen Hexameter sind wohlklingend und, wenn auch nicht weich, wie die Griechischen, doch voll rhythmischen Tactes, wie die Deutschen. Hr. Baratynsky hat den Tod Goethe's besungen. Die mächtige Universalität des Deutschen Dichters, seine nach allen Seiten sich manifestirende Schöpferkraft ist es besonders, die der Russische Barde hervorhebt. Wahrlich, sagt er, Goethe hat so viel gethan, daß Gott der Herr gerechtfertigt wäre, wenn unsere Existenz auch nur bis an das Grab hin reichte.

Ungemein poetisch gehalten ist Kosloff's Gedicht: die beiden Nachen. Zwei Nachen schwimmen denselben Strom entlang. Der eine, mit Blumen bedeckt, trägt ein weißes Segel und gleitet leicht auf der Oberfläche des Wassers dahin; ein jugendliches Weib sitzt in dem Nachen; sie singt von ihrem Glück und preist den klaren Himmel und die Natur, die ringsum ihr zulächelt; nur ein besorglicher Gedanke streift durch ihren heiteren Sinn; sie weiß, daß der Strom da, wo er in das Meer fällt, einen tiefen Abgrund birgt, und dieser Abgrund ist unvermeidlich. Der andere Nachen durchschneidet langsam die Wogen; ein schwarzes Segel ist an seinem Mast befestigt; ein armer unglücklicher Mann sitzt darin; nichts als Thränen und Seufzer hat er, kein Hoffnungsstern leuchtet ihm durch die dunkle Nacht; nur ein tröstender Gedanke streift durch seinen trüben Sinn; er weiß, daß der Strom da, wo er in das Meer fällt, einen tiefen Abgrund birgt, und dieser Abgrund ist unvermeidlich. Und beide Nachen werden vom Strome fern hinweggeführt, und beide verschwinden in dem dunklen unerforschten Abgrund!

Unter den Beiträgen in Prosa sprechen besonders „die Unbekannte“ und „Satans Leber“ von Baron Brambeus, „Dmar und die Aufklärung“ von Bulgarin, ein „Volksmärchen“ des Kosalen Lugansky, „der Russische Jearus“ von Massalsky, „Züge aus dem Leben Alexander's I.“ von Michailowsky-Danilewsky und die „Erinnerungen“ von Gretsich den Leser sehr an.

Wenn auch nicht so reichhaltig als die Hundert und Einer, gewährt doch die Novosselje einen vollständigeren Ueberblick der heutigen Russischen Literatur, als die 11 Pariser Bände von der Französischen geben. Bei Brieff in St. Petersburg wird eine Deutsche Uebersetzung der werthvollsten Beiträge der Novosselje in einzelnen Bändchen erscheinen.

Bibliographie. In St. Petersburg erschien in Deutscher Sprache:

Der Findling. Herausgegeben von Niama. Erster Band. — Niama ist der adoptirte Name einer bereits rühmlichst bekannten Schriftstellerin, die hier ihre kleinen Schriften zusammengestellt hat. Es befinden sich darunter eine Betrachtung über die Würde der Menschengestalt; sechs Briefe über Leben, Liebe, Wissen und Kunst, gefunden auf einer Wanderung durch das südliche Deutschland; die Verirrung, eine Novelle; Ironie und Satire, eine Vorlesung; hundert Aphorismen; zwei Vortreden und eine Rede.

Die historischen Tabellen von Kohlrausch sind, in's Russische übersetzt und durch die politische Geschichte Russlands ergänzt, bei Brieff in St. Petersburg erschienen.

### F r a n k r e i c h.

Gegenwärtiger Standpunkt der Französischen Sprache und Literatur.

Von Victor Hugo.

(Schluß.)

Nicht etwa, als ob wir im entferntesten Anhänger der direkten Möglichkeit der Kunst wären — eine kindische Theorie, die in den letzten Zeiten von philosophischen Sekten aufgestellt worden ist, welche die Frage nicht gründlich studirt hatten. Das Drama, als Werk der Zukunft und der Dauer, kann nur Alles verlieren, wenn es sich zum unmittelbaren Prediger von drei oder vier gelegentlichen Wahrheiten macht, welche die Polemik der Parteien alle fünf Jahre in die Mode bringt. Den Parteien ist es Bedürfnis, die politischen Stellungen mit Sturm zu nehmen. Sie bedienen sich der dazu nöthigen zwei oder drei Ideen, und mit diesen untergraben sie Tag und Nacht den Boden der Macht. Es ist eine Belagerung